

«WENN DIE MIMIK NICHT SICHTBAR IST, FEHLT EIN WICHTIGER TEIL»

Die Maskenpflicht erfordert
von den Logopäden pragmatische Lösungen

Von Susi Rothmund/FMR



Laut Nicole Cavegn, Abteilungsleiterin des Logopädischen Dienstes in der Region Surselva, ist die Maskenpflicht für Logopädinnen und ihre Klienten eine zusätzliche Herausforderung.

Bilder zVG

Morgen Samstag, 6. März, ist der Europäische Tag der Logopädie. Grund genug, um mit Nicole Cavegn aus Brigels zu sprechen. Sie ist Abteilungsleiterin vom Logopädischen Dienst in der Region Surselva. Wie sie erklärt, ist die aktuelle Situation – vor allem wegen der Maskenpflicht – eine herausfordernde Zeit für die Logopäden und ihre Klienten.

Bereits für Erwachsene ist es unschön, fast nur mit Masken verdeckte Gesichter zu sehen. Obwohl die meisten Erwachsenen verstehen, was ihnen jemand sagt, ist der Ton gedämpft und die Mimik fehlt. Gerade Kinder, die bereits Probleme mit dem Spracherwerb haben, sind stark auf visuelle Inputs angewiesen. «Im Frühbereich, und somit einer der wichtigsten Phasen des Spracherwerbs, also bis ungefähr vierjährig, sind Kinder besonders stark auf Mimik, Artikulation und Mundbild angewiesen. Aber zum Beispiel auch für gehörlose Menschen und Autisten ist die Maske eine sehr grosse Einschränkung», erklärt Nicole Cavegn. Wie die 28-Jährige betont, erfordert die Situation mit der Maskenpflicht sehr viel Flexibilität von den Logopäden. Gefragt seien gute Ideen und pragmatische Lösungen, wie man eine Therapie trotzdem erfolgreich weiterführen könne. Verschieben oder Unterbrechen der Therapie sei nämlich gerade bei Kindern keine Option.

Ob es wegen der Maskenpflicht der Erwachsenen und zum Teil auch der Schüler während des Schulunterrichts zu mehr Sprachstörungen kommt, kann Nicole Cavegn nicht sagen. «Es ist noch zu früh, um die tatsächlichen Auswirkungen dieser Zeit zu erkennen. Sollte die Situation jedoch länger dauern, kann es negative Folgen für den Spracherwerb von vielen Kindern haben.» Betreffend Sprache sieht sie bei älteren Kindern weniger Probleme. Für Primarschüler könne es eher schwierig und anstrengend sein, dem Wortlaut des «maskierten» Lehrers oder der «maskierten» Lehrerin zu folgen. Die auditive Wahrnehmung und das Sprachverständnis seien durch die Maske eingeschränkt. Grosse Bedenken hat sie, wenn es um Kleinkinder geht. Gerade für jene, die mehrmals wöchentlich in der Kita seien,



Bei der Logopädie passiert vieles im Spiel, wie dieses Archivbild zeigt, denn aktuell ist das so natürlich nicht möglich.

falle ein wichtiger Teil der Kommunikation und Interaktion weg. Kleinkinder seien in einer sensiblen Phase des Spracherwerbs und auch Kinder bis sechs, sieben Jahre seien noch auf zusätzliche Informationen wie Mundbild und Mimik angewiesen.

«Die visuellen Inputs fehlen gerade Kleinkindern sehr und bei jenen, die bereits eine Sprachproblematik haben, noch viel mehr», erklärt Cavegn. Sie geht jedoch davon aus, dass die Situation auch für Kinder ohne Sprachprobleme Auswirkungen haben werde, allerdings nicht so schwerwiegende. Spracherwerb bedeute nicht nur hören, sehen und nachreden. Wichtig seien auch viele Interaktionen – auch im Spiel. Durch die Masken fehle jedoch ein wichtiger Teil davon.

Wie andernorts auch, trennen Plexiglaswände die Kinder mit einer Sprachent-

wicklungsstörung und ihre Logopädinnen – momentan arbeiten nur Frauen beim

Logopädischen Dienst in der Surselva, und, wie von Cavegn zu erfahren war, wird noch Verstärkung gesucht. Diese Trennung funktioniere bei den grösseren Kindern recht gut. Bei den Kleinen, also im Frühbereich, passiere die Förderung meist im Spiel, und dies sei mit einer Plexiglasscheibe dazwischen unmöglich. So tragen die Logopädinnen Masken. Dies schränke wiederum auch sehr ein. «Die Organisation in dieser Situation ist viel aufwendiger. Es muss irgendwie gehen, aber niemand findet es wirklich gut. Alle möchten bald wieder normal arbeiten können», gesteht sie. Beim Üben von Artikulationsmustern oder während einer Schlucktherapie sitze man oft gemeinsam vor einem Spiegel. «Jetzt sind wir den Kindern dabei zu nahe, und so müssen wir oft hinter und wieder vor die Scheibe

springen, was ziemlich mühsam sein kann», beschreibt die Logopädin die ak-

tuelle Situation. So sei es für die Betroffenen noch schwieriger, ähnliche Laute zu unterscheiden und korrekt abzuspeichern. Nun brauche es wahrscheinlich einfach mehr Übungen bis zum Erfolg.

«Wir versuchen, das Beste aus der Situation zu machen», erklärt Cavegn. Es sei immer wichtig, auch zu Hause mit den Kindern zu üben, und gerade jetzt sei dies wichtiger denn je. Zu Hause könne man nämlich ohne Hindernisse wie Plexiglas und Masken üben. «Die Kinder sollen mit ihren Eltern weiter dranbleiben, das Gelernte im Alltag anwenden und immer wieder thematisieren», empfiehlt sie. Kreative Lösungen seien gerade jetzt sehr wichtig. So machen die Logopädinnen auch vermehrt Face-Time-Sitzungen oder geben Videos und Fotos mit für die Übungsstunden zu Hause.

Mehr Infos: www.bzs-surselva.ch

Anzeige



**kubli
tore**

Kubli Tore GmbH
Industriezone 31
7408 Cazis
Telefon 081 650 05 70
info@kubli-tore.ch
kubli-tore.ch

**Ihr Hörmann-Kompetenzcenter
in der Südostschweiz**